

16. Kapitel: Gepeinigte Seelen

Ihr wütender Schrei verhallte. Die Klinge sauste mit voller Hass und Verachtung gegen das Schneideblatt der Axt. Starlight hackte immer wieder auf den stummen Attentäter ein und türkise Funken sprühten. Grunzend holte dieser zum Gegenschlag aus, musste aber ausweichen, denn sie war unheimlich flink.

Die Magie durchströmte ihre Venen. Sie kannte nichts mehr anderes als blutige Vergeltung. Äderchen in ihren Augen waren geplatzt. All ihre Muskeln brannten, aber arbeiteten weiter. Sie wollte nur eins. Ihn zerstören. Noch nie war ihr Töten in den Sinn gekommen, aber hier ging es nicht anders. Es war zu viel und einfach nicht hinnehmbar. Der Attentäter hatte genau gewusst, wo er treffen sollte. Er wollte sie leiden sehen und fertig machen. Er sollte sehen, was er davon hatte.

Während Starlight den Hengst weiter, und nicht gerade geräuschlos bearbeitete, schob Trixie die Sargdeckel am Altar auf. Darin lagen Sunburst, Maud und ein anderes Pony. Zuerst rüttelte sie den Hengst wach. „Steh‘ auf! Du musst aufstehen, Sunburst!“

Er riss die Augen auf, als wäre er ein Vampir, der bei Nacht erwachte. Etwas schlaftrunken blickte er auf die Szene und kratzte sich an der Schläfe. „Ist das... Starlight? Was ist mit ihrer Aura passiert?“

„Was meinst du damit?“, rief Trixie verwirrt und schaute zurück.

„Spürst du es nicht? Ihre Aura fühlt sich anders an.“ Er kletterte aus dem Sarg. Trixie beschloss währenddessen gleich Maud zu wecken. Dann wand sie sich zum verhüllten Pony. Doch es richtete sich von alleine auf. Unter der Kapuze glühte etwas Zinnoberrotes. Ein Horn, das die Armbrust unter dem Altar erfasste. Das Pony hievte sich mit einem schwungvollen Satz aus der Kiste und spannte die Sehne.

Sunburst und Trixie sprangen es an. Das Pony wehrte sich. Es knurrte und klang deutlich nach einer Stute: „Lasst mich, ich weiß was ich tue!“

Trixie zog an ihrer Kapuze. Sunburst machte einen Satz nach hinten, als er dieses Gesicht wiedererkannte. „Was? Du?“

Starlight hatte den Attentäter fast bis zum Rand des Raumes gedrängt. Sie schnitt einen roten Strich in seine Backe. Der Hengst knurrte genervt und packte sie per Levitation. Die Stute strampelte und fuchtelte furienhaft mit der Klinge nach ihm. Ein unerwarteter Magiestoß schleuderte sie vor den Zirkel neben Stinger Breeze

Leiche. Der Attentäter grinste breit und richtete sein Horn gegen die blutigen Zeichnungen.

Die Symbole strahlten überall an den Wänden rot auf. Das Licht breitete sich über die gezeichneten Linien bis hin zum Zirkel aus. Als der Kreis aufstrahlte, regte sich die Leiche. Ein trockenes Röcheln stieß aus ihrem Maul, als wäre Stinger Breeze wieder zum Leben erwacht.

Aber es war nicht mehr sie. Das Gurgeln wurde lauter, der ganze Körper erbebt wie bei einem Anfall. Die toten Augen traten beinahe aus den Höhlen. Das Fell fiel aus und die Haut trocknete mit einem knisternden Geräusch. Aus dem schreienden Mund trat eine schwarze, klebrige Zunge heraus. Der Kopf des neugeborenen Withers erhob sich und starrte Starlight direkt an.

Die junge Stinger Breeze hatte sich in ein grausames Monster verwandelt. Der Eisennagel mit dem sie an der Brust durchbohrt war, erhob sich. Sie stand auf ohne den Blick von Starlight abzuwenden. Die lange, schwarze Zunge hing gierig aus ihrem Maul.

„Stinger Breeze...“, wimmerte Starlight. Ein Stich mit ihrem Schwert würde es beenden, doch sie konnte nicht. Sie konnte einfach nicht. Da war etwas in ihrem Gesicht, das sie lähmte. Ein Pony von Vielen, das Ziele und Träume hatte, ermordet und transformiert in eine willenlose, verfluchte Puppe. Aus der Brust und den Poren floss die schwarze, schleimige Flüssigkeit, die sich über den Boden auf Starlight zu verteilte. Es streckte die lange Zunge aus, um ihr erstes Mahl zu nehmen.

Auf einmal durchbohrte ein Bolzen den Hals. Es krächzte erschrocken auf. Die Kehle verwandelte sich in einen dicken Kristallklumpen, der schließlich in gleisende Stücke zersprang. Der Wither löste sich komplett in grauen Staub auf.

Starlight sah eine neue Stute auf sie zu traben. Eine Armbrust schwebte über ihr und das Licht der Fackeln beleuchtete ihr sonnengelbes Gesicht. Sunset Shimmer streckte den Huf aus. „Es tut mir schrecklich Leid!“

Die Erinnerung eines ungewöhnlichen Abenteuers kehrte zurück, als Starlight dieses Pony sah. Sie ließ sich von ihr hochziehen, aber bekam einfach keinen Ton heraus. Geräuschlos wollte sie, „Was tust du denn hier?“ fragen. Sie machte sogar eine deutliche Mundbewegung, sodass man es leicht von den Lippen ablesen konnte.

Doch Sunset antwortete nicht und schaute zornig an ihr vorbei. Sunburst, Trixie und Maud kamen hinzu, ebenfalls erbost dreinblickend. Es standen vier zu eins gegen den Attentäter. Dieser knirschte verbissen über diese neue Situation, und trat ein paar Schritte zurück. Dann verwandelte er sich in eine rauchige Gestalt. Starlight stürmte mit erhobener Hufklinge los. „Halt! Mir dir hab ich noch ein Hühnchen zu rupfen, niederträchtiger Abschaum!“

Aber sie erreichte ihn nicht, er glitt unaufhaltsam durch die Decke. Starlight stolperte und schlitterte schmerzhaft auf den Bauch. Liegend stierte sie ihm nach. Verkrampfte Halsadern traten zum Vorschein, ihre Augen wurden wahnsinnig.

„Ich bring dich um! Ich werde dich umbringen, du feiger, wertloser Schänder!!!“, schrie sie in die Luft, verteilte Spucktropfen und Galle. Dann sackte sie zitternd zusammen. Sie ließ ihren Tränenfluss hinabsickern und presste die Ellengelenke gegen den Steinboden. Immer wieder stieß sie ein heißeres Aufatmen aus. Die Uhr nahm die Magie der Klinge wieder auf, welche sich wieder in ihr Gelenk zurückzog.

Da berührten zwei Hufen ihre Schulter. Sunburst sah direkt in ihre nassen, tiefen Augen, und in den seinen war mehr als der Trost und die Rückkehr zur Besinnung. Sie umschlang seinen Hals und vergrub ihre Schnauze in seinem dichten Fell.

Sie suchten einen Weg aus dem Untergrund. Es stellte sich heraus, dass es die alte Kanalisation von Stratusburg war. Der ausgeschilderte Weg führte sie geradewegs aus einem Abfluss am Rande der Stadt. Ein modriger Wiesentümpel floss durch eine große Maschine mit Bottich.

Die trüben Augen der Ponys erblickten den kühlen Morgen, der sich wie eine entzündete Linie über den Horizont zog. Die Berge lagen wie schlafende Riesen im Schatten. Libellen schwirrten im gleichmäßigen Muster über den Sumpf herum. Nach langem Schweigen sagte Sunset etwas: „Ich schätze, ich muss euch einiges erklären.“

Alle drehten sich zu ihr. Starlight hatte tatsächlich hunderte Fragen und wie es schien, Sunburst auch. Er antwortete gleich mit einem richtenden Blick: „Ja, zum Beispiel, was meine große Schwester in all den Jahren gemacht hat?“

Starlights Fell erschauerte und blinzelte ihn an. In mitten des betretenden Schweigens stöhnte sie laut auf: „Wa... Sunset ist deine Schwester?“

Der Hengst nahm seine verstaubte Brille ab und putzte sie gründlich. Atemwolken traten aus seinen Nüstern. „Ich habe wenig über meine Familie erzählt. Gerade dieses Thema ist ziemlich heikel für mich.“ In seiner Stimme brodelte etwas.

Sunset drehte ihre Hufspitze in den Boden und wich seinem stechenden Blick aus. „Ich... ich kann das alles erklären. Du musst mir nur etwas Zeit geben. Ich weiß, wie sehr ich dich enttäuscht habe.“

Sunburst lachte gespielt auf: „Ah, ha! Jetzt fällt dir das Ganze auf. Ich habe zu dir aufgeschaut, Sunset. Als du dein Cutie-Mark erhalten hast und in die Akademie aufgenommen wurdest, war mein Ehrgeiz groß. Ich wollte so sein wie du. Dort hast du mich wie Dreck behandelt, mich bei jedem kleinsten bisschen runtergezogen. Dann bist du spurlos verschwunden. Es hat mir das Leben zur Hölle gemacht. Ich

konnte auf der Schule nicht mehr weitermachen. Der Bruder von einer, die sich von der Prinzessin abgewandt hat. Und jetzt, bist du hier...“

„Ich bin nicht verschwunden... Nun, ja, nicht ganz...“, sprach Sunset befangen immer noch auf den Boden schauend.

Endlich bekam Starlight mehr Licht auf Sunbursts Werdegang und warum er so verschwiegen darüber war. Während die zwei Ponys sich stritten, wanderte sie ans Ufer und setzte sich hin. Das Tuckern der Wasserreinigungsmaschine hatte etwas Beruhigendes, auch wenn sie lieber die Stille bevorzugte.

Ihre Fohlenzeit war auch nicht einfacher gewesen. Unglaublich, dass es Sunsets Karriere gewesen war, die Sunburst dazu verleitet hatte, besser in Magie zu werden. Währenddessen wurde sie zu einem Cutie-Mark hassenden Monstrum. Je mehr sie darüber nachdachte, desto sinnloser fühlte sich ihre Vergangenheit an.

Sunburst schimpfte weiter auf seine Schwester ein, aber dann wurde er von Maud angestubst. Sie deutete stumm auf Starlight.

Der Hengst ging auf sie zu und setzte sich hin. Starlight wollte lieber alleine sein, aber immerhin war es ruhiger geworden. „Ich habe Ray Stinger versprochen, seine Tochter zurückzuholen...“

Hinter ihnen stand Trixie etwas neben sich und zog einen nachdenklichen Kreis auf die Erde.

Sunburst antwortete nachdenklich auf den Fluss schauend und atmete leise aus: „Ich verstehe... Jetzt musst du es ihm sagen... Wir könnten einfach weiterziehen, aber das wäre genauso wie bei Mrs. Wood.“

„Man kann die Fehler in seiner Vergangenheit nicht ändern, Sunburst. Aber man kann in der Gegenwart einiges dafür tun, damit die Zukunft besser wird.“

„Das klingt ganz nach Twilight Sparkle.“

Der kühle Wind, der Starlight entgegenwehte gab ihr das Gefühl einer gewissen Wiedergeburt. „Eine persönliche Erfahrung, die sogar deine Schwester mit mir teilt.“

Sunburst drehte sich zu ihr um, die ein schwermütiges aber freundliches Lächeln wagte.

Der Weg zurück in die Stadt fühlte sich wie ein Trauermarsch an. Als alle vor der Taverne standen, verkrampfte sich Starlights Magen. Der Wirt mit Augenringen und verfranzten Bart hatte sie erwartet.

Als er die Truppe ohne seine Tochter ankommen sah, stand sein Mund halboffen. Starlight trabte mit gefasstem Blick auf ihn zu. Ihr Schweigen reichte aus, um alles zu sagen.

Ray Stingers Augen verengten sich und wurden ganz gläsern. Er brach vor ihr zusammen und hielt sich an ihr fest. Sie schloss die Augen, ließ sich den Schmerz über sich ergehen, weil er immer wieder auf ihre Brust schlug. Es war sein Recht, wenn er wütend war. Die Mutter des toten Studenten hatte auch nicht vergeben.

Ihr Hals tat furchtbar weh. Wenn sie diese unschuldige Stute in ihren Gedanken hervorrufe, sah sie in ein Spiegelbild, dass sie vorwurfsvoll anstarrte. Hätte sie nur diese Taverne nie betreten, dann wäre Stinger Breeze noch am Leben und der Wirt müsste nicht klagend und schreiend niederknien. Ein Schritt konnte fatale Folgen haben, und nichts war mehr rückgängig zu machen.

Am liebsten wollte sie weiter ziehen, ihn in Ruhe mit seiner Trauer lassen. Sie könnte nicht mehr in sein Gesicht sehen. Sobald er fertig geweint hatte, wird sie sich verabschieden.

Aber Ray lud sie alle ein, was sie gar nicht erwartet hatte. Er spendierte ihnen einen Cider. Sie fanden es nicht nötig, doch er schien darauf zu bestehen. Also setzten sie sich vor einer der heilgebliebenen Tische und ließen sich bedienen. Dann nahm er sich auch Platz und lamentierte: „Meine kleine Stinger Breeze. So engagiert und lebensfroh. Sie wollte ein einfaches Leben, denn sie wusste, dass die Wonderbolts und die Soldaten mit Risiken leben. Doch ausgerechnet sie... Warum ausgerechnet sie...“ Er machte eine Pause und vergrub ein unterdrücktes Schluchzen. „Wie ist sie gestorben? Habt ihr ihren... Körper...?“, fragte er vorsichtig.

Starlight schaute ihn mit tiefen Augenringen an. Sollte sie ihm wirklich erzählen, dass sie getötet wurde, nur weil sie versucht hatte, Trixie als erstes zu retten? Dazu kam noch, dass sie in eine grauenvolle Kreatur verwandelt wurde. Bevor sie eine Entscheidung treffen konnte, kam Sunset dazwischen: „Glauben Sie mir. Das wollen Sie gar nicht sehen. Zu Ihrem Besten.“

Ray Stinger senkte mit rotunterlaufenen Liedern den Kopf und nickte stumm. Dann nahm er den Krug und schenkte für alle noch einmal ein. Sie schwiegen und tranken gemeinsam in Ehren für die Verstorbene.

Nach einer Weile kam er auf ein anderes Thema. Alle waren schon angetrunken. Die Zeit war ihnen inzwischen völlig egal. „So, und ihr werdet nach Yakyakistan weiterziehen? Was werdet ihr dort so machen?“

Starlight schluckte den letzten Zug hinunter und sprach wie aus einem Wasserfall: „Ich bin auf der Suche nach einem mächtigen Zauber, der mich heilen soll. Ich habe nur ein Jahr Zeit, dann wird er... Wusch!“ Sie machte eine wegwerfende Bewegung. „In der Luft vergehen... Und ich... Ich werde sterben. So einfach ist es.“

Sunburst, der auch mit dem Kopf hin und her schwankte wurde auf einmal blass. „Woher weißt du das, Starlight?“

Die Stute knallte den Krug auf den Holztisch und lächelte ihren Freund allwissend an. Ihre Augenlider hingen verschieden tief und es wirkte, als wollte sie ihn auf den Arm nehmen. „Das haben mir vier kleine Zeitkobolde erzählt, hehe!“

Alle schwiegen nach ihrer Aussage. Starlight wurde bewusst, wie unglaublich das eigentlich klang. Trixie jedoch wirkte amüsiert. „Du kannst echt gute Geschichten erzählen, wenn du betrunken bist.“

„Tun wir das nicht alle? Hick! Doch ich habe sie gesehen... Sie haben mir erzählt, was die Symbole sind, und so... Mächtige Dinge tun können... Ach, was weiß ich... Ich bin am Arsch“, lachte Starlight und lehnte sich zurück, sodass sie mit dem Stuhl wippte. Fast fiel sie nach hinten, aber konnte ihr Gewicht wieder nach vorne lehnen. Die Stuhlbeine knallten auf den hölzernen Fußboden. Sunset beobachtete sie mit einem ernsteren Blick. Zog aber schließlich ebenfalls einen Mundwinkel nach oben, als sich ihre Blicke trafen.

Der Wirt sammelte die leeren Krüge ein und stellte im Vorbeigehen eine weitere Frage: „Werdet ihr mit dem Ballon dort hinfliegen?“

Trixie hob einen Arm. „Mit unserer großen, mächtigen und magischen Kutsche!“, rief sie stolz.

Der Wirt stellte die Krüge auf ein Tablet und gluckste mit verdrehten Augen: „Oh! Das werde ich euch nicht empfehlen. Die Wege sind schmal, der eisige Wind ist stark. Es ist besser wenn ihr zu Huf geht oder den Ballon der Stadt nehmt.“

Starlight hob den Kopf, als ihr ein Einfall kam. Ihre Freunde folgten dem Blick auf dem Boden. Der dunkle Zauberkreis war immer noch unverkennbar zu sehen.

„Ach, den bekomme ich nie raus!“, maulte Ray Stinger. „Ich werde einen Teppich darüber legen. Er erinnert mich zu sehr an das, was gestern Abend geschehen ist.“

Sunburst hob die Brauen und rieb sich unter dem Kinn: „Ist das ein...“

„Jup!“, rief Starlight. „Er hat mich zu euch gebracht. Wenn wir ihn manipulieren können, würde er uns theoretisch mit einem Wimpernschlag nach Yakyakistan bringen.“

„Wenn der Radius ausreicht. Denn dieser ist viel kleiner als der im Canterlot Turm“, sagte Sunburst.

Der Wirt gab ein erstauntes Raunen von sich, als er die Krüge mit einem Tablet auf den Rücken zur Theke trug. Die Freunde beschlossen den Versuch zu wagen und trugen alles zusammen, was sie für die kalten Wetterverhältnisse im Norden brauchten. Warme Jacken und Mützen, etwas zu Essen und zu trinken. Für Sunset konnten sie eine Ersatzjacke entbehren. Alle versammelten sich um den Kreis und schwiegen etwas verunsichert. Sunset musste über etwas Schmunzeln. „Scheinbar bleibt mir keine andere Wahl, als euch zu begleiten. Mensch, von einem Abenteuer in das andere.“

Das brachte Sunburst und Starlight die Fragen hervor, die sie ihr gerne stellen wollten, doch dafür hatten sie später Zeit. Starlight legte ihren Anhänger in die Mitte und dachte an das Zuhause der Yaks und ihren Anführer Prinz Rutherford. Wie vermutet, glühte der Zirkel auf.

„Und bist du sicher, dass er uns dorthin bringen wird? Er wurde schließlich von diesem Hengst beschworen“, fragte Sunburst skeptisch.

Starlight war immer noch angeschwipst und bekam den unheimlichen Drang, ihn neckisch auf die Nase zu stupsen. „Nun, mein lieber Sunburst, da gibt es nur einen Weg das herauszufinden!“

Sie zerrte ihn mit sich in den Kreis hinein. Ehe er etwas sagen konnte, fielen beide durch einen Strudel. Maud, Trixie und Sunset hatten das gar nicht erwartet und sprangen hastig hinterher.

Starlight stürzte auf den Rücken und spürte sofort die eisige Kälte des Nordens. Gleich im Anschluss fiel Sunburst auf ihren Bauch, sodass sie laut prusten musste. Der Hengst schien alles andere als heiter zu sein. Dann folgten drei weitere schmerzhaft, dumpfe Schläge, als die anderen den Ponystapel vervollständigten. Starlight bereute zutiefst, was sie getan hatte.

Sie lösten sich schnell voneinander und putzten den Schnee von ihren Kleidungen. Starlight kontrollierte, ob alles noch dran war. Vor ihnen lag eine Höhle. An ihr führte ein Weg vorbei.

„Scheint, als wären wir richtig, oder?“, fragte Trixie verunsichert nach, die rätselnd den Eingang inspizierte.

Auf einmal hörten sie ein tiefes Knurren. Aus der Dunkelheit blitzten zwei mandelförmige rote Augen. Sie starrten die Ponys hungrig an, die plötzlich das dazugehörige offenbarten. Eine weiße vierbeinige Kreatur mit rotem Haarbüschel auf der Stirn.

„Wir sind definitiv nicht richtig!!!“, kreischte Trixie.

Starlight hatte noch nie so ein Wesen gesehen, denn sie mied auch lieber die Wildnis von Yakyakistan. Dieses Land beherbergte genauso viele magische Wesen wie Equestria.

„Ein Pavianyeti!“, schnappte Sunburst und wich zurück. Das Tier überragte die Ponys bei Weitem. Es brüllte wütend los. Die Gruppe teilte sich auf, Sunset und Maud zückten ihre Waffen. Starlight war jedoch des Kämpfens müde und konnte sich nicht konzentrieren. Der leichte Schwindel, der vom harten Cider kam, war immer noch nicht abgeklungen.

Die Schneekreatur hatte es auch noch auf sie abgesehen. Sunset feuerte ihre Armbrust ab, aber verfehlte. Brummend lud sie nach. Starlight hechtete sich davon, als das Biest nach ihr schnappte. Sunburst schoss einen Strahl gegen das Gesicht, um es hoffentlich abzulenken. Das wirkte, denn es stürzte auf ihn zu. Starlight kämpfte gegen den Rausch an. Die Kälte betäubte ihre Hufen. Sie berührte die Uhr, doch nichts geschah. Die Kraft war noch nicht zurück.

Der Pavianyeti schlug fauchend seitlich zu und schmetterte Sunburst gegen einen Felsen. Sunset schrie auf.

Sie hatte gerade ihre Waffe fertig geladen und richtete sie mit einer wütenden Fratze auf die Bestie, welche auf sie zu sprang. Mit einem rachsüchtigen Schnauben drückte sie ab. Der Bolzen piff direkt in Brust des Wesens. Es brüllte schmerzhaft auf und blickte verwirrt hinunter. Blauer Kristall breitete sich auf dem Fell aus und mit einem panischen Gebrüll versuchte es, nach Sunset zu greifen, um Vergeltung zu üben. Doch schon bald war es völlig eingehüllt. Die Statue verlor das Gleichgewicht und rutschte immer schneller einen Abhang hinunter, bis sie schließlich die Klippe hinunterpolterte.

Sunset schaute eine Weile dem Fall hinter her und wand sich dann schnell zu Sunburst. Er lag auf dem Rücken und regte sich nicht. Maud hielt etwas Schnee an seine Stirn, der sich rosarot verfärbte. Sunset betastete sein Gesicht: „Ich glaube er wird wieder, doch wir müssen ihn schnell ins Warme bringen, sonst erfriert er und wir gleich mit.“

Maud nickte und half dabei ihn auf ihre Schulter zu tragen. Starlight und Trixie sahen sich den Verletzten an. Alle konnten von Glück reden, dass Starlight ihren Verbandskasten dabei hatte, um ihm ein Kopfverband zu verpassen.

Nachdem das getan war, schlugen alle den Weg zur Yak Hauptstadt ein. Doch Trixie blieb stehen. Starlight stöhnte: „Ach, was ist nun schon wieder.“

Sie drehte sich in die Richtung, wohin Trixie hinstarrte und erkannte eine große Gestalt im verhüllenden Schnee. Eine hellgraue Yak Dame trat in Erscheinung. Sie war mit einem violetten Poncho gekleidet und auf dem Rücken schien sie ein Instrument zu tragen.

Die Freunde warteten auf eine Antwort, doch die große Dame lief einfach ihnen entgegen. Dann tauchten gleich mehrere Yaks auf, alle mit Speeren bewaffnet. Nur einer zog eine Karre mit prunkvoller Kiste.

Die Yak Dame antwortete mit einer recht tiefen Stimme: „Yigrd mein Name. Yak-Musikerin. Wir haben Ponys beim Kampf gegen großen Pavianyeti beobachtet.“

Sie deutete auf Sunsets Armbrust, die unter ihrem Mantel herausschaute. „Waffe aus dem Crystal Empire?“

Sunset versteckte schweigend ihre Armbrust. Yigrd schien keine Antwort auch recht zu sein und sah dann schließlich Starlight unter ihren Mähnenschopf lange an. „Ponys weit gereist, sicher müde. Yigrd wird euch nach Yak-Stadt begleiten“, sagte sie aufmunternd.

Starlight war froh, das zu hören. Endlich begegneten ihr freundliche Gesichter. „Sehr gerne! Vielen Dank! Unser Freund hat etwas abbekommen und wir benötigen eine Audienz bei Prinz Rutherford.“

Yigrd blies nur durch die Nüstern, als Zeichen, dass sie verstanden hatte. „Gut, wie ist Pony Name?“

„Ich bin Starlight Glimmer.“

Einer der männlichen Wachen rief lachend auf: „Hah! Yak kennt Pony Namen, Nichte Yona hat von Euch erzählt.“

„Starlight“, sagte Yigrd zuversichtlich: „Direktorin der Schule in Ponyville. Yak kennt Schule.“

Das wurde immer besser. Nicht nur Freunde, sogar Yonas Familienmitglieder waren anwesend und als Vertrauenslehrerin war sie gleich in guter Gesellschaft. So zog die Karawane weiter bis zur Yak Stadt. Hinter dem dichten Schnee erschienen die gigantischen Yak-Statuen aus dunklem Holz, die das Tor flankierten. Einer der Yak Begleiter blies durch ein gebogenes Horn, der tiefe Ton wummerte über die Zinnen, dann tat es sich knirschend auf.

Twilight, Applejack und Rainbow Dash saßen im Gästeraum und beobachteten Rarity beim langsamen Erwachen. Diese öffnete ihre verklebten Augen und kniff sie gleich wieder zu, denn das Sonnenlicht blendete ihr zwischen den Vorhängen. Twilight zog sie zusammen und der Raum verdunkelte sich ein bisschen.

„Freunde?“, hauchte Rarity schwach und versuchte einen Huf nach ihr auszustrecken.

„Wir sind hier, Rarity“, sagte Twilight ruhig und streichelte über ihre weißen Läufe.

Die Modestute versuchte noch einmal die Augen zu öffnen, diesmal ganz vorsichtig. Twilight konnte von Glück reden, dass sie nicht in den Spiegel sehen konnte. Ihre Mähne war zerzaust und das Makeup entfernt. Ihre Augen wirkten kleiner als normal, sodass sie viel älter aussah. Wie eine Blume, der man beim Verwelken zusah.

„Erinnerst du dich an alles, Rarity?“, fragte Twilight. Sie nickte mit bebender Lippe. Eine Träne ran über ihr Wange, die gleich mit einem Taschentuch abgetupft wurde.

Sie schnappte nach Luft und ihr Brustkorb hob sich, als sie eine Frage stellte: „Was ist mit meinen Eltern?“

Twilights Gesicht verfinsterte sich. Sie hatte es gestern schon erfahren. Die Bürgermeisterin hatte sich bei ihr gemeldet. Somit konnte sie schnell eine Garde entsenden, um die bewusstlose Rarity abzuholen. „Sie sind zu Hause. Ich habe einen Psychologen entsendet.“

Rarity rutschte unruhig im Bett herum und zog den zitternden Huf zurück. „Und Sweetie Belle?“

Twilight wünschte so sehr, sie hätte eine Antwort darauf. Das war die zweite untröstliche Nachricht. Von Raritys kleiner Schwester fehlte jegliche Spur. Keine Zeugen, keine Hinweise. Rainbow Dash und Applejack schüttelten deprimiert den Kopf. Die Stute im Bett atmete wieder laut ein und ließ weitere, viel dickere Tränen fließen. Diesmal konnte Twilight sie nicht rechtzeitig abwischen. Sie begann laut zu weinen: „Ich hätte sie nach Manehattan mitnehmen sollen, ich hätte ihr den Song Contest gönnen sollen. Es ist alles meine Schuld. Was für eine schreckliche Schwester bin ich eigentlich?“

„Hey, damit konnte niemand rechnen!“, flüsterte Twilight ihr beschwichtigend zu. Doch keines der Worte war groß genug, um sie zu beruhigen.

Die Tür hinter Rainbow Dash ging langsam auf. Sie machte für eine große Gestalt Platz. Rarity hob den Kopf. „Spikey? Bist du es?“

Der Drache eilte mit ausgebreiteten Armen ans Bett. „Rarity, ich habe alles mitbekommen! Es ist... Es ist einfach grauenhaft!“

„Ach, Spikey...“ Sie umarmte den Drachen ganz fest. Spike legte die Klauen in ihre Hufe, in seinen Augen blitzte ein grünes Feuer. „Rarity, ich gebe dir mein Drachenehrenwort. Wir werden deine Schwester finden, ich werde alles tun, was ich kann. Du musst mir nur jeglichen Hinweis geben. Alles was du weißt!“

Rarity sah den Drachen verunsichert an, dann wanderte ihr Blick zu einem Sessel gegenüber vom Bett. Dort saß ihre Katze Opal. Ihre Freunde wussten, dass sie nur durch ihre Anwesenheit Trost spenden konnte. Sie hatte sich eingerollt und hielt ein

Nickerchen. Alle sahen zu ihr hin. Opal spürte das anscheinend und erhob sich. Sie gab ein kurzes Miauen von sich und änderte die Liegeposition.

„Ich erinnere mich an einiges“, begann Rarity überlegt: „Jemand hat in meinem privaten Sachen herumgewühlt und im Tagebuch der Freundschaft gelesen. Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr bezweifle ich, dass es Sweetie Bell gewesen war. Doch ich glaube Opal weiß bestimmt mehr.“

Die alte Katze drehte den Kopf zu ihrem Frauchen und maunzte verschlafen. Rainbow Dash stieß einen Seufzer aus: „Und niemand von uns kann die Katzen-Sprache.“

„Nur eine von uns, Rainbow“, antwortete Twilight und dachte an die Zierlichste unter ihren Freundinnen. Sie drehte sich um und ging stumm zum Ausgang des Zimmers. „Ich lasse dafür sorgen, dass Pinkie und Fluttershy so schnell wie möglich kommen. Ruh dich aus. Rainbow und Applejack werden dich über unsere Situation einweihen.“ Sie teleportierte sich davon.

Am Übungsplatz der Kaserne trainierte das Dämmerchild fleißig weiter. Gallus und Smolder schwangen die Übungsschwerter gegeneinander. Beide hatten in den letzten Trainingseinheiten viel dazu gelernt. Aber laut Tempest Aussage war es noch nicht genug. Währenddessen übten Ocellus und Silverstream miteinander. Der junge Changeling war immer noch zu zaghaft und der Hippogreif war nicht ganz motiviert eine Waffe zu führen.

„Schwert gerade!“, mahnte Tempest, während sie zwischen beiden Kampfschauplätzen hin und her wanderte. Die Holzschläge der Übungsschwerter und das Ächzen und Brüllen erklangen auf dem gesamten Platz.

Sandbar und Yona standen am Rand der Abgrenzung der kleinen Arenen und schauten zu. Nach ihrer erfolgreichen Mission hatten sie eine Pause redlich verdient. Tempest hatte sie dementsprechend gelobt und das hob die Moral aller Beteiligten. Sogar die, der Royalen Garde, und das sollte was heißen.

Twilight Sparkle trat an den Balkon und beobachtete die Truppe mit gemischten Gefühlen. Einerseits war sie über diese Bereitschaft der Studenten stolz, andererseits empfand sie große Angst um sie. Vor allem hatte Tempest immer wieder ihre Bedenken dazu ausgesprochen. Es wurde immer gefährlicher, je mehr über die Attentäter heraus kam.

Der Captain schaute zu ihr auf und Grüßte ihr nickend zu. Twilight schlug die Flügel auf und glitt hinab. Die Studenten ließen sich nicht von ihrem Erscheinen beirren und übten weiter. Schlag um schlag verbesserten sich ihre Fertigkeiten.

„Morgen soll die Trauerzeremonie stattfinden“, kündigte Tempest an, während sie dem Training zuschauten. „Ich habe deinen Bruder davon berichtet.“

„Wie hat er es aufgenommen?“, fragte Twilight, obwohl sie seine Reaktion schon erahnte.

„Nicht gut. Er möchte von dir wissen, was passiert ist.“

„Ich werde einen Kurier zum Crystal Empire schicken, der ihm alles berichten wird.“

Tempest sah sie von der Seite an: „Nicht nötig. Er wird morgen selbst bei der Zeremonie erscheinen. Einige der Opfer hatten unter ihm gedient.“

Twilight stieß einen tiefen Seufzer aus: „Na, ja. Flurry Heart wird sich immerhin auf die Ankunft ihres Vaters freuen.“

Sie hörten das Geklapper eines Karrens, der von zwei Gardisten gezogen wurde. Grubber betrat den Trainingsplatz. Neben ihm lief ein braunes Erdpony mit Anzug und roter Krawatte. Er hatte eine vergoldete Schutzbrille um seine Stirn gebunden. Tempest hielt die Trainingsstunde an und die Studenten setzen sich erschöpft hin.

Die Soldaten halfen Grubber vier neue Kisten vom Wagen abzuladen und das machte alle neugierig. Twilight und Tempest liefen auf den braunen Hengst zu. „Doktor Time Turner nehme ich mal an“, sagte die Prinzessin mit begrüßendem Lächeln.

Der Doktor verbeugte sich. „Jawohl, verzeiht die Verspätung. Ich habe noch etwas für Sandbar und Yona besorgt.“

Er überreichte den Beiden eine Schatulle, die er gleich öffnete. Es waren zwei neue Nachrichtenkristalle. „Diese sollten vor magischen Angriffen resistent sein, solche habe ich auch schon in die anderen Rüstungen eingebaut.“

Grubber öffnete die Kisten und holte die Rüstungen heraus. Die Studenten machten ganz große Augen. „Wow!“, rief Smolder: „Die sehen krass aus!“

Sandbar stapfte auf den Doktor zu. „Sie sind also der Erfinder, ja? Sie hätten uns eine Einweisung geben sollen, wie diese Anzüge überhaupt funktionieren. Yona ist durch eine Wand geprescht.“

„Yona mag keine böse Überraschungen!“, fügte sie grummelnd hinzu.

Der Erfinder lachte verlegen: „Nun, meine Anzüge sind eigentlich sehr einsteigerfreundlich. Je länger ihr darin seid, desto besser werdet ihr. Zieht sie an und probiert ihre Fertigkeiten aus.“

Die Studenten rüsteten sich. Smolder kreiste ihre Schultern und dehnte den Rücken. Ihr Anzug besaß zwei Löcher an den Armgelenken. Als sie die Klaue nach unten

zog, schossen zwei kleine Klingen hinaus. „Cool, und es fühlt sich, als hätte ich gar nichts an.“

„Er betont auch deinen Po ganz gut!“, kicherte Ocellus etwas errötet, dann nusichelte sie leise zu sich selbst: „Dumme, sexy Smolder...“

Gallus und Silverstreams Anzüge ähnelten sich vom Aufbau her. An ihren Flügeln waren lange Metallstreben angebracht. Gallus flog hinauf und merkte schon bald, dass er viel schneller als normal war. „Ich frage mich, ob Rainbow Dash damit mithalten kann.“

Silverstream flog zu ihm hinauf und boxte süßlich kichernd an seine Schulter. „Ob sie mit uns beiden mithalten kann.“

Schließlich trat der Doktor zu Ocellus. „Bei deinem Anzug gibt es ein paar Besonderheiten. Versuch doch mal dich in Prinzessin Twilight zu verwandeln.“

Ocellus schaute sie an, damit sie sich ein genaueres Bild machen konnte. Dann leuchtete der Changeling grün auf und so standen zwei identische Alicorne sich gegenüber. Doch die eine Twilight hatte den Anzug an und er passte immer noch wie angegossen.

Die echte Twilight musste grinsen, als sie ein gepanzertes Ebenbild vor sich stehen sah. Ocellus verwandelte sich in Rainbow Dash, in Applejack und in Rarity und alle hatten die Rüstung passend an. Aber Ocellus schien skeptisch zu sein. „Das ist eigentlich ganz nett. Aber als Changeling möchte ich genauso aussehen, wie das Original. Der Anzug könnte mich verraten.“

Der Doktor lachte gönnerisch und drückte mit einer lockeren Hufbewegung der kopierten Rarity auf den Brustharnisch. Der Anzug verschwand.

„Wow! Okay, das ist eine coole Idee!“, japste sie und verwandelte sich wieder zurück.

Twilight trat schließlich vor und sah die Truppe der Reihe nach an. Es lag an ihnen, ihre zwei restlichen Freunde zu retten, ehe die Attentäter sie schnappten. „Es wird Zeit, ich werde euch sagen, wie ihr Pinkie Pie und Fluttershy finden könnt, ich habe ihnen bereits eine Nachricht zukommen lassen, sie werden mit euch rechnen. Pinkie ist in Las Pegasus. Dort findet die Spaßcon statt, aber sie ist bald vorbei, darum müsst ihr euch beeilen“, Gallus und Silverstream salutierten vor ihr.

Twilight wandte sich an Smolder und Ocellus: „Fluttershy dagegen ist eine knifflige Sache. Ich habe versucht Discord zu erreichen, aber er antwortet mir nicht. Deshalb müsst ihr ein Chaosdimensionstor finden, dass überall auf Equestria auftauchen könnte.“

Der Doktor händigte Smolder ein Messgerät mit Anschlagszeiger aus: „Dieser spürt Chaosmagie auf. Dort, wo sie am stärksten ist, hatte Discord sich einmal

aufgehalten. Drückt diesen Knopf und ihr könnt ein Portal für kurze Zeit öffnen. Seht zu, dass ihr euch nicht verläuft. Das ist einem Postboten schon einmal passiert.“

Die Mission war klar und die vier restlichen Mitglieder des Dämmerbildes waren bereit. Tempest sprach ihnen viel Glück aus: „Die Prinzessin und ich haben vollstes Vertrauen in euch. Wenn Sandbar und Yona es geschafft haben, werdet ihr es auch schaffen. Mögen Celestias und Lunas Segen mit euch sein! Dämmerbild, Abflug!“

Und so hoben die vier flugfähigen Wesen in den Himmel ab. Ein Greif, ein Hippogreif, ein Changeling und ein Drache. Sie hinterließen einen Flugstreifen, der die Wonderbalds beeindrucken könnte. Sie umkreisten langsam den Palast, dessen Zwiebdächer golden und majestätisch im Sonnenlicht schimmerten. Dann trennten sie sich von der Hauptstadt. Silverstream und Gallus flogen mit einem breiten Grinsen nach Süden, und Smolder und Ocellus flogen entschlossen gen Südwesten, sodass die Flugspuren der beiden Teams ein buntes „V“ hinterließen. Die Mittagssonne schien hell über ihnen. Rainbow und Applejack beobachteten die Abreise am Balkon, während der Wind über ihre Mähnen wehte. Der Pegasus legte ihren Huf über die Schulter ihrer Freundin.

Der Schnee knirschte unter ihren Hufen, als die Yaks gemäßigt durch die Stadt, bestehend aus Lehmhütten schritten. Zwischen den Strohdächern flatterten bunte Gebetsfahnen. Starlight war schon einmal hier zu Besuch gewesen und das recht friedliche zu Hause der Yaks hatte sich über die Jahre kein bisschen verändert.

Den Anführer der Yaks, Prinz Rutherford, kannte Starlight sehr gut, da er öfters Mal ihre Schule besichtigt hatte. Yigrig machte vor dem Zelt des Anführers Halt und alle schienen gebannt zu warten. Ein Horn wurde ein weiteres Mal geblasen und aus dem Zelt trat eine große Gestalt schwerfällig raus.

Prinz Rutherford höchstpersönlich empfing die Karawane. Eine Leibgarde folgte ihm. Sie gingen stumm auf Yigrig zu. Es herrschte Stille. Nur der kalte Nordwind blies über ihren Köpfen hinweg. Rutherford holte mit seinen riesigen Hörnern aus und stieß Yigrig gegen den Kopf. Das sah brutal aus, aber die Yak Dame schien das locker wegzustecken. Einem Pony hätte er bestimmt den Schädel zertrümmert.

„Ha!“, brüllte der Anführer und alle Yaks stampften auf. Es dauerte eine Weile bis sich das Beben gelegt hatte. Der Prinz polterte laut: „Yaks freuen sich über Rückkehr von Yigrig! Nachricht von Sieg über Pony Musik Wettbewerb eilt voraus!“

Yigrig hob einen Lauf und präsentierte ihren Zugkarren mit der Kiste. Zwei der Yak Bullen stießen sie ruppig auf. Darin lag ein Haufen Bits. Yigrig nahm die Truhe und schüttete die Goldmünzen einfach so aus. Die leere Kiste warf sie vor die Hufen des Prinzen.

Rutherford schwieg für einen Moment, dann brüllte er mit Freuden auf. Dabei zerstampfte er sie in kleine Stücke. Die anderen Yaks schmissen den Karren um und zertrampelten diesen ebenfalls. Das war ihre Art einen Sieg zu feiern.

Starlight wusste aber, dass es zum Preisgeld einen Pokal gab. Hoffentlich verstanden die Yaks, dass sie ihn nicht zerstören sollten, da er von Sieger zu Sieger weitergegeben wurde. Nächstes Jahr würde der Ponyvision Song Contest in Yakyakistan stattfinden. Wenn sie die Reise überlebte, wäre sie neugierig das mitzuerleben.

Nachdem das Getrappel beendet wurde, kehrte unter den Yaks wieder Ruhe ein. Das war Starlights Chance. „Prince Rutherford, ich bin's!“, rief sie.

Rutherford drehte sich um und schien noch glücklicher zu sein als vorher: „Ah! Ponys von Freundschaft Schule kommt zu Besuch! Yaks sehr geehrt!“

Starlight verneigte sich und alle anderen taten es auch. „Wir sind leider wegen einer wichtigen Sache hier. Außerdem braucht unser Freund hier Verpflegung!“

Rutherford schnaubte zustimmend: „Yak verstehen, Yak bringen kaputtes Pony in Schlafhütte!“

So wurde Sunburst in eine große Gemeinschaftshütte gebracht, die am Eingang ein großes Mondsymbol zeigte. Sunset konnte sich damit wieder erleichtern, da ihr schwerer Bruder ihre Schultern beansprucht hatte. „Ich muss mich wieder an meine Pony-Form gewöhnen“, ächzte sie.

„Richtig...“, sagte Starlight und wandte sich mit verengten Augen zu ihr. Sunset knickte ihren Vorderlauf ein, als sie diese Spannung bemerkte. „Ich hätte da eine Frage. Was in Celestias Namen treibst du hier? Ich dachte du wärst in dieser anderen Welt, mit diesen... Zweibeinern.“

Sunset schritt über den Schnee entlang. Sie sah zu den Stadtwällen hinauf, ihre Mähne flatterte schweigend im Wind. Starlight folgte, während Rutherford sich auf ein Gespräch mit Yigrd einließ.

Starlight wartete gespannt, was die Stute zu sagen hatte. Sie wollte zu gerne wissen, was los war und schritt näher heran. „Ich glaube du verstehst, warum ich diese Reise machen muss.“ Sunset nickte schnell, ihre Augen wurden kleiner.

„Jetzt möchte ich gerne wissen, was mit dir passiert ist. Wie geht es den anderen? Warum bist du hier?“

Sunset wirbelte herum und zeigte ihr von Tränen benetztes Gesicht. „Sie sind alle tot!“